

## 16. Kleiner Landesparteitag

Dienstag, 12. November 2019

im Alice Rooftop & Garden, Stilwerk

**CDU** BERLIN

# BERLIN 2040

Auf dem Weg  
zur nachhaltigen  
Metropole

## Beschlüsse

© Stock/nylra

#Berlin2040

[www.CDU.Berlin](http://www.CDU.Berlin)

## Berlin 2040 – Auf dem Weg zur nachhaltigen Metropole

1

2 Die Bewahrung der Schöpfung ist von jeher ein Kernanliegen christlich-demokratischer Politik. Wir nehmen  
3 die mit diesem Schutzauftrag verbundene Verantwortung vor Mensch, Natur und Umwelt sehr ernst. Das  
4 Prinzip der Nachhaltigkeit ist ein fester Bestandteil unseres Denkens und Handelns. Unser Anspruch ist es,  
5 eine Welt zu hinterlassen, die auch für unsere Nachkommen lebenswert ist.

6 Angesichts globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Bevölkerungswachstum und Umweltzerstörung  
7 gilt es, unsere Lebensgrundlagen und die Entwicklungschancen nachfolgender Generationen zu schützen.  
8 Metropolen wie Berlin kommt in diesem Kontext eine besondere Verantwortung zu: Hier werden intensiv  
9 Ressourcen verbraucht, hohe Emissionen erzeugt und oft auch die Umwelt stark belastet. Die urbane  
10 Kreativität und Innovationskraft unserer Stadt bietet aber gleichzeitig beste Voraussetzungen, um die  
11 Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Wir wollen Berlin zu einem Vorbild entwickeln, das national  
12 und international beispielhaft zeigt, wie sich (Groß-)Städte vor dem Hintergrund des Klimawandels  
13 erfolgreich verändern können.

14 Die Berliner CDU hat schon früh das Ziel formuliert, Berlin zur Umweltmetropole Europas zu machen.  
15 Zuletzt haben wir 2012 ein Konzept vorgelegt, das zeigt, wie unsere Stadt mit Bürgersinn, Eigeninitiative  
16 und Innovationsgeist zum Referenzstandort für Nachhaltigkeit und ökologisches Wirtschaften werden kann.  
17 Wir sind der Überzeugung, dass die Antwort auf die drängenden Fragen unserer Zeit nicht in Verbot und  
18 Rückschritt, nicht im Gegeneinander von Ökologie und Ökonomie und nicht in der Mehrbelastung von  
19 Bürgerinnen und Bürgern liegt. Wir sind der Überzeugung, dass es die Innovation ist, die uns voranbringt,  
20 das Miteinander, die richtigen Anreize und die gemeinsame Anstrengung. Wir stehen für eine natur- und  
21 sozialverträgliche Politik, bürgernah, technologieoffen, mit einer leistungsfähigen Wissenschaft und einem  
22 starken Mittelstand. Unser Ordnungsrahmen sind die international vereinbarten 17 Nachhaltigkeitsziele,  
23 die unter maßgeblicher Beteiligung der CDU-geführten Bundesregierung entwickelt wurden. Unser Leitbild  
24 ist die Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft, die kopflosem Alarmismus zielgerichtete, durchdachte und  
25 langfristige Maßnahmen entgegensetzt.

## 26 1. Offensive für die Stadtnatur

27 Kaum eine Metropole hat so viele Grünflächen wie Berlin. Ausgedehnte Waldgebiete und etwa 2.500  
28 öffentliche Grünanlagen bieten Erholungsmöglichkeiten für alle Berlinerinnen und Berliner und sind ein  
29 wichtiger Faktor für die Lebensqualität in unserer Stadt. Wir sehen uns in der Tradition Konrad Adenauers,  
30 der als Kölner Oberbürgermeister den berühmten Kölner Grüngürtel anlegen ließ. Deshalb setzen wir uns  
31 dafür ein, das Grün in unserer Stadt nicht nur zu erhalten und zu pflegen, sondern im Spannungsfeld  
32 zwischen Flächenverbrauch, Nachverdichtung und Lebensqualität neue Wege zu gehen:

- 33 • Innerhalb eines Jahres nach Regierungsantritt werden wir ein **Sofort-Programm zur Pflanzung von**  
34 **10.000 hitze- und trockenheitsresistenten Stadtbäumen** umsetzen. Die momentan vorhandenen etwa  
35 431.000 Stadtbäume sollen im Rahmen des Ausbaus der Stadtbaumkampagne besser gepflegt werden,  
36 insbesondere durch zusätzliche Wässerung in Hitzephasen. Wir streben eine kontinuierliche  
37 Zusammenarbeit mit lokalen Baumschulen an. **Unser Ziel sind 500.000 Stadtbäume in Berlin.**
  
- 38 • Auch für das Tempelhofer Feld streben wir eine Bepflanzung mit Bäumen an. Mit einem „**Tempelhofer**  
39 **Wald**“ steigt nicht nur der Erholungswert des Tempelhofer Feldes, er hätte auch nachhaltig positive  
40 Auswirkungen auf das Stadtklima. Da eine Bepflanzung des Tempelhofer Feldes ebenso wie eine  
41 behutsame Randbebauung aufgrund des Volksentscheides derzeit nicht möglich ist, setzt sich die CDU  
42 Berlin weiterhin für eine Volksbefragung zur Änderung des THF-Gesetzes ein. Aus Respekt vor dem  
43 Votum der Wählerinnen und Wähler gilt für uns: Erst fragen, dann pflanzen!
  
- 44 • Wir fordern, dass die Stadtwälder Berlins im Rahmen ihrer **Wiederaufforstung zu**  
45 **widerstandsfähigeren Mischwäldern** umgestaltet werden. Wir streben eine nachhaltige  
46 Waldbewirtschaftung der Flächen der Berliner Forsten an. Zur Eindämmung der Gefahr, die zunehmend  
47 von hitzegeschädigten Bäumen ausgeht, soll die **Forstwirtschaft personell und finanziell besser**  
48 **ausgestattet** werden.
  
- 49 • Wir werden einen „**Grün-Schlüssel**“ einführen, damit in allen neu zu planenden Quartieren eine  
50 Grundversorgung mit Grüner Infrastruktur von **mindestens 6 m<sup>2</sup> wohnortnaher, öffentlicher**  
51 **Grünfläche pro Einwohner** von vornherein mitgeplant wird. In Quartieren und Kiezen, in denen dieser  
52 Schlüssel unterschritten ist, sollen Grünflächen grundsätzlich erhalten bleiben. Wir wollen vor allem  
53 durch Lückenschlüsse, Dachausbauten, Hausaufstockungen und eine ambitionierte Höhenentwicklung  
54 die dringend notwendige Nachverdichtung ermöglichen. Auch bisher planungsrechtlich noch nicht  
55 dauerhaft gesicherte Grünflächen, beispielsweise nicht mehr zu Bestattungszwecken benötigte  
56 Friedhöfe, sollen als grüne Infrastruktur geschützt bleiben.

- 57 • **Dach- und Fassadenbegrünung** muss, wo immer sinnvoll und möglich, **besser als bisher gefördert**  
58 **werden**. Neben entsprechenden Förderprogrammen sind vor allem die oft hinderlichen **Bau- und**  
59 **Denkmalschutzvorschriften** so zu **ändern, dass der gegenwärtige Anteil von etwa vier Prozent**  
60 **bepflanzter Dächer in Berlin in den nächsten fünf Jahren verdoppelt wird**. Bepflanzte Dächer und  
61 Fassaden haben einen positiven Effekt beim Regenwassermanagement und tragen zu einer spürbaren  
62 Verbesserung von Stadtklima und Luftqualität bei. Sie leisten einen nachhaltigen Beitrag zur Dämmung  
63 und Isolierung. Öffentlichen Liegenschaften kommt hierbei eine Vorbildfunktion zu.
- 64 • Freizeit-, Sport- oder Erholungsflächen sollen, wenn möglich, gleichzeitig als Versickerungs- und  
65 Wasserrückhalteflächen dienen (sogenannte „**Multicodierung**“).
- 66 • **Stadtnaturerlebnisse** sind ein attraktiver Teil des touristischen Angebots Berlins, den wir auch im Stadt-  
67 Marketing **stärker herausstellen** werden.
- 68 • Wir unterstützen die vielfältigen Formen des Gärtnerns in unserer Stadt. Sie stehen für Naturnähe,  
69 haben eine wichtige soziale Funktion und sind zugleich ein weiterer Eckpfeiler der Lebensqualität in  
70 unseren Kiezen. Wir stehen dafür ein, dass die **Kleingärten** in unserer Stadt **erhalten** werden und  
71 **Planungssicherheit** bekommen. Jenseits der traditionellen Kleingartenstrukturen begrüßen wir weitere  
72 Formen des städtischen Gärtnerns („**urban gardening**“). In allen Berliner Schulen sollen zudem  
73 **Schulgärten** angelegt und die bestehenden erhalten werden. Damit soll an jeder Schule die Möglichkeit  
74 für direkte und praktische Umwelt- und Naturbildung bestehen.
- 75 • Wir setzen uns dafür ein, dass der Anteil von **Wildwiesen** in den Berliner Parks erhöht wird. Sie dienen  
76 **als Nahrungsquelle und Lebensorte für Insekten und Kleinstlebewesen**. Durch Beschilderung sollen  
77 Wildwiesen zudem als kleine lokale Lernorte ausgewiesen werden.

## 78 2. **Wassermetropole Berlin**

79 Berlin ist nicht nur eine grüne Stadt, sondern auch eine Stadt am Wasser. Fast 60 km<sup>2</sup> der Stadtfläche sind  
80 vom Wasser bedeckt, rund 25 Prozent sind zudem Wasserschutzgebiete. Unsere Stadt gewinnt ihre  
81 Ressource Wasser aus einem sensiblen Wasserkreislauf, der sich aus Spree, Havel und aus Grundwasser  
82 speist. Die wachsende Stadt führt zu einer zunehmenden Versiegelung wertvoller Flächen, gleichzeitig  
83 steigt der Bedarf an Wasser durch die zunehmende Bevölkerung und den Klimawandel. Durch die  
84 Urbanisierung des Stadtraumes fehlt es zunehmend an klimatisch wirksamer und grüner Infrastruktur -  
85 Bäumen und Flächen für die Regenwasserversickerung. Hinzu kommen Zielkonflikte bei der Erschließung  
86 neuer Stadtquartiere und nur begrenzt zur Verfügung stehender Flächen.

- 87 • Für die Berliner CDU ist **die Sicherheit der Wasserver- und Abwasserentsorgung von überragender**  
88 **Bedeutung**. Wir stehen für den **umfassenden Erhalt der Wasserschutzgebiete und der Kapazitäten der**  
89 **Wasserwerke**.
- 90 • Der aktive Bergbau in der Lausitz belastet auch die Trinkwasserqualität in Berlin. Für uns gilt das  
91 **Verursacherprinzip**: Wer einen Stoff einbringt, muss für dessen Beseitigung sorgen.
- 92 • **Klimafolgenanpassung, die Belange der Wasserwirtschaft und der wachsenden Stadt sind in Einklang**  
93 **zu bringen**. Hierfür ist es unabdingbar, die Regenwasserbewirtschaftung in den Stadtplanungsprozess –  
94 möglichst schon im Zuge der Rahmenplanung – einzubeziehen.
- 95 • Die **Arbeit der Berliner Regenwasseragentur unterstützen wir** und setzen uns dafür ein, dass Landes-  
96 und Bezirksverwaltungen, die Berliner Wasserbetriebe, Immobilienbranche sowie Forschung und  
97 Zivilgesellschaft noch enger verzahnt zusammenarbeiten. Bestehende (gesetzliche) Hürden wollen wir  
98 abbauen und (Genehmigungs- bzw. Entscheidungs-) Prozesse klarer, transparenter und einheitlicher  
99 unter dem Gesichtspunkt der Klimafolgenanpassung gestalten.
- 100 • Die Kanalisation soll von Regenwasser entlastet werden. Dafür soll es ein **Förderprogramm zur**  
101 **dezentralen Regenwasserversickerung** geben. In Gebieten, in denen Maßnahmen der  
102 Starkregenvorsorge nicht genügend Entlastung schaffen, braucht es neue Ansätze in der  
103 **Überflutungsvorsorge**, die die Bevölkerung in den betroffenen Gebieten schützt und zugleich  
104 sensibilisiert.
- 105 • Eine **deutliche Verminderung anthropogener Spurenstoffe** in den Gewässern, zum Beispiel aus  
106 Altmedikamenten, ist im Interesse eines nachhaltigen Gewässerschutzes. Noch immer entsorgen viel zu  
107 viele Berlinerinnen und Berliner ihre Altmedikamente über die Toilette. Werden die Einträge schon an  
108 der Quelle verhindert, wird zudem auch die Kostenabwälzung auf die Kundinnen und Kunden  
109 vermieden. Wir setzen auf den Dreiklang aus **Sensibilisierung, Vorsorge und dem Verursacherprinzip**.  
110 Auf Bundesebene setzen wir uns für eine **Rücknahmepflicht von Apotheken** für Altmedikamente ein.
- 111 • Abseits von Müggelsee, Wannsee, Tegeler See, Spree und Havel gibt es zahlreiche kleinere Seen,  
112 Teiche, Pfuhle und Weiher. Viel zu viele dieser Gewässer sind leider in einem ökologisch schlechten  
113 Zustand. Das schadet Flora und Fauna und mindert die Lebensqualität der Menschen vor Ort. Aktuelle  
114 Gewässergütesanierungsmaßnahmen des Senates betreffen fast ausschließlich Gebiete bzw. Gewässer  
115 innerhalb des S-Bahn-Ringes. **Wir wollen die Gewässersanierungsmaßnahmen systematisch auf**  
116 **Gebiete außerhalb des S-Bahn-Ringes ausweiten und das mit einem neuen und deutlich erweiterten**  
117 **Förderprogramm unterstützen**.

- 118 • Im **Rahmen der Daseinsvorsorge** wollen wir **siedlungsverträgliche Grundwasserstände** in Wohn- und  
119 Gewerbegebieten durch **Grundwasserhaltung sichern**, wo es notwendig ist.
- 120 • Wir werden eine **Flatrate für Gartenwasser** einführen, um Anreize dafür zu schaffen, dass  
121 Privathaushalte sich an der Bewässerung der Straßenbäume und des Straßengrüns beteiligen.
- 122 • Trinkwasser in Berlin ist von hoher Qualität und kann überall bedenkenlos getrunken werden. Wir  
123 setzen uns dafür ein, dass Trinkwasser in Berlin überall verfügbar ist. Dafür wollen wir das  
124 **Trinkbrunnenbauprogramm verstetigen** und zugleich in einem **breiten Dialog insbesondere das**  
125 **wichtige Hotel- und Gastgewerbe** davon überzeugen, Trinkwasser statt Flaschenwasser  
126 auszuschenken. Unser Ziel ist, in den kommenden drei Jahren **jede der ca. 750 Schulen in Berlin mit**  
127 **mindestens einem Trinkwasserbrunnen auszurüsten**.

### 128 3. Sauberkeit und Müllvermeidung

129 Ein nachhaltiges Berlin ist auch Hauptstadt von Sauberkeit und Müllvermeidung. Der bewusste und  
130 rücksichtsvolle Umgang sowohl mit dem öffentlichen Stadtraum als auch mit unseren begrenzten  
131 Ressourcen, ist Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung unserer Stadt und ein achtsames Miteinander.  
132 Der beste Müll ist der, der gar nicht erst entsteht. Wo er unvermeidbar ist, da muss er schnellstmöglich und  
133 sachgerecht der bestmöglichen Verwertung zugeführt werden. Eine saubere Stadt steigert den Wert ihrer  
134 Räume für Erholung, Sport und Freizeitgestaltung. Von einem gepflegten städtischen Umfeld profitieren wir  
135 alle. Wo der Stadtraum verwahrlost und Müllberge sich häufen, da leiden auch das soziale Umfeld und das  
136 gesellschaftliche Miteinander. Umso wichtiger ist für uns, die Sensibilität für Müllvermeidung und  
137 Sauberkeit zu steigern und als wesentlichen Faktor der städtischen Lebensqualität im allgemeinen  
138 Bewusstsein zu verankern.

- 139 • **Grünflächen müssen schonend und verantwortungsvoll genutzt werden.** Grillen und Camping dürfen  
140 nur an dafür vorgesehenen Orten stattfinden. Durch eine **personelle Aufstockung** in den zuständigen  
141 Ämtern sowie durch **klare Anweisungs- und Sanktionsbefugnisse** soll die Einhaltung einer schonenden  
142 Nutzung sichergestellt werden.
- 143 • Die CDU Berlin begrüßt die **Verschärfung des Bußgeldkatalogs** für Verstöße gegen das Umweltrecht vor  
144 dem Hintergrund des „Aktionsprogramms Sauberes Berlin“. Um die Signalwirkung der erhöhten  
145 Bußgelder zu verstärken, wollen wir in den öffentlichen Grünanlagen sowie im Straßenland beispielhaft  
146 auf die drohenden Strafen für unzulässige Abfallentsorgung durch entsprechende **Beschilderung**  
147 hinweisen. Wir fordern darüber hinaus eine konsequentere Ausschöpfung des gesetzlichen Rahmens  
148 für die Bestrafung von Umweltverschmutzern. Den Bezirken müssen ausreichend Mittel für den Einsatz  
149 von „**Müll-Detektiven**“ zur Ermittlung der Müllverursacher zur Verfügung gestellt werden.

- 150 • Um Umweltziele zu erreichen, ist eine **stärkere Aufklärung der Verbraucher** nicht nur wünschenswert,  
151 sondern absolut notwendig. Zum Beispiel besteht im Bereich der getrennten Erfassung von Abfällen,  
152 die unerlässlich ist, um hohe Recyclingquoten zu erreichen, hoher Nachholbedarf. Die besten Ideen für  
153 zielgerichtete Aufklärungskampagnen wollen wir im Rahmen eines öffentlichen  
154 **Innovationswettbewerbs** gemeinsam mit den Berlinerinnen und Berlinern erarbeiten.
- 155 • Wir wollen die **maximale Reduktion von Abfall bei maximaler Steigerung der Wiederverwertung**.  
156 Daher fordern wir:
- 157 ○ **Müll als Rohstoff**: Die im Abfall vorhandenen Ressourcen sind so weit wie möglich zu  
158 verwerten und der Umweltschutz durch Abfallvermeidung und Recycling dadurch  
159 voranzutreiben. Wir setzen auf das **Schließen von Stoffkreisläufen**. Im Gegensatz zu der vom  
160 Senat favorisierten Müllverbrennung halten wir den **Ausbau von Recyclingkapazitäten**  
161 grundsätzlich für effektiver. Innovative Startups im Bereich des Recyclings und der  
162 Müllvermeidung werden wir besonders unterstützen.
  - 163 ○ Die 2018 in Kraft getretene Gewerbeabfallverordnung wird nur dann zu einer besseren  
164 Erfassung und einem umfassenderen Recycling von Gewerbeabfällen führen, wenn die  
165 geforderte Getrennthaltung der Abfälle beim Erzeuger auch konsequent durchgesetzt und  
166 kontrolliert wird. Dies erfordert eine **ausreichende personelle Ausstattung der**  
167 **Gewerbeaufsichtsämter**.
  - 168 ○ **Hol-Prinzip statt Bring-Prinzip**: Um hohe Recyclingquoten zu sichern, ist, wo immer möglich,  
169 eine haushaltsnahe Sammlung der Abfälle zu gewährleisten. Dies gilt insbesondere für die  
170 Altglas-Sammlung außerhalb des S-Bahn-Rings, in dem weiter entfernte Sammel-Iglus die  
171 Glastonnen im Hof nicht ersetzen können. Die Erfahrung zeigt, dass bei Reduktion der  
172 Haushaltsglastonnen die gesammelten Mengen drastisch sinken.
  - 173 ○ **Einbezug der Ökobilanz**: Sowohl im Bereich der Beschaffung als auch im Bereich der  
174 Regulierung ist auf die Gesamtköbilanz zu achten.
- 175 • Allein in Berlin werden 20.000 Einwegbecher pro Stunde verbraucht, die nicht selten in öffentlichen  
176 Grünflächen entsorgt werden und diese verschmutzen. Da das Problem stetig zunimmt, spricht sich die  
177 Berliner CDU dafür aus, ein **Pilotprojekt für ein Einwegbecherpfandsystem** durchzuführen. Ähnlich wie  
178 bei der Einführung des Mehrwegpfands erwarten wir davon einen nachhaltigen Sauberkeitseffekt.
- 179 • Ebenso setzt sich die CDU Berlin für eine **Regulierung des Exports von Plastikabfällen** ein. Wir fordern  
180 die Bundesregierung auf, dafür Sorge zu tragen, dass Plastikmüll nach dem Export ausschließlich  
181 fachgerecht nach den Standards der Europäischen Union verwertet wird.

#### 182 4. Nachhaltige Mobilität für alle

183 Mobilität ist ein entscheidender Faktor für die Attraktivität und die Entwicklungschancen unserer Stadt.  
184 Naturgemäß treffen in einer Metropole wie Berlin verschiedenste Mobilitätskonzepte und Interessenlagen  
185 aufeinander. Die Priorität der Berliner CDU ist es, eine möglichst emissionsarme Mobilität zu fördern, mit  
186 einem Verkehrsmix, der alle Verkehrsträger angemessen berücksichtigt und niemanden ausgrenzt. Wir  
187 setzen auf kluge Lösungen und Anreize, statt auf Verbote und Einschränkungen, denn Mobilität bedeutet  
188 für uns individuelle Freiheit.

189 • Wir fordern, dass die Berliner Landesverwaltung zum Vorreiter bei der emissionsfreien Mobilität wird:  
190 Von großen Dienstwagen mit einem hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß soll nach und nach auf eine **CO<sub>2</sub>-freie**  
191 **Flottenpolitik** auf Ebene der Landesverwaltung und der landeseigenen Unternehmen umgestellt  
192 werden. Innerdeutsche Dienstreisen sollten vorzugsweise mit der Bahn erfolgen. Darüber hinaus  
193 fordern wir nach dem Vorbild beispielsweise der Stadt Aachen ein **Car-Sharing-Modell für Dienstwagen**  
194 der öffentlichen Verwaltung. So könnten die Dienstwagen des Senats Mitarbeiterinnen und  
195 Mitarbeitern der Berliner Verwaltung für Dienstfahrten zur Verfügung gestellt werden, sofern sie nicht  
196 gerade von ihren Hauptnutzern genutzt werden.

197 • Sharing wird im Rahmen mobiler Konzepte in einer Großstadt wie Berlin grundsätzlich eine immer  
198 größere Rolle einnehmen. Das System des Sharing ist jedoch an verschiedenen Punkten durchaus  
199 ausbaufähig. Daher ist es erforderlich, dass Unternehmen Anreize gesetzt werden, damit über den  
200 unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen für sie selbst auch ein zusätzlicher Nutzen für die  
201 Stadtgesellschaft generiert werden kann. Zuvorderst gilt es, **Sharing-Angebote berlinweit zugänglich** zu  
202 machen.

203 • Um die Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs zu steigern, sprechen wir uns für einen  
204 **Ausbau des S- und U-Bahn-Netzes** aus. Wenn das Angebot des ÖPNV entsprechend erweitert ist, wird  
205 auch die Einführung eines **365€-Tickets für Berlin** sinnvoll. Parallel zum Ausbau der Strecken soll der  
206 Busverkehr der BVG auf Brennstoffzellen- und Elektroantrieb umgestellt werden, wenn es sich anbietet.

207 • Wir setzen uns dafür ein, die Bedingungen für Pendler deutlich zu verbessern und die Innenstadt  
208 gleichzeitig vom Pendelverkehr zu entlasten. Dies soll vor allem durch neue und erweiterte **Park&Ride-**  
209 **Angebote** und die Ausweitung des **Tarifbereichs AB** erreicht werden.

210 • Die CDU Berlin setzt sich dafür ein, die Metropolen Deutschlands und Europas langfristig mit  
211 Hochgeschwindigkeitsverkehrssystemen zu vernetzen. Dafür soll die sogenannte **Hyperloop-**  
212 **Technologie weiterentwickelt** werden. Bei dieser Technologie handelt es sich um ein  
213 Hochgeschwindigkeitsverkehrssystem, bei dem sich Kapseln in einer Röhre auf Luftkissen gleitend mit



- 214 nahezu Schallgeschwindigkeit fortbewegen. Zur Weiterentwicklung dieser Technik sollten bestehende  
215 Forschungseinrichtungen auch unter Berliner Beteiligung zu einem Hyperloop-Zentrum ausgebaut  
216 werden, um entsprechende europäische Standards im Hochgeschwindigkeitsverkehr zu entwickeln.
- 217 • Der Ideenlosigkeit der „Leitlinien“ des Senats für den Hochhausbau in Berlin werden wir einen  
218 ambitionierten **Hochhausentwicklungsplan** entgegensetzen, der neben den bekannten Standorten in  
219 innenstädtischen Zentren vor allem an Verkehrsknotenpunkten entlang des S-Bahn-Rings den Bau von  
220 Hochhäusern ermöglichen und fördern soll, um das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt zu  
221 reduzieren und wertvolle Stadtflächen so effizient wie möglich auszunutzen.
- 222 • Der Fahrradverkehr soll so weit wie möglich vom restlichen Verkehr separiert werden, um Konflikte zu  
223 vermeiden. Die **Radinfrastruktur** soll **gezielt verbessert** werden durch den weiteren Ausbau von  
224 Fahrradwegen und **Fahrradschnellstrecken**. Um Abbiegeunfälle zu vermeiden, fordern wir eine  
225 zeitversetzte Ampelschaltung für den Fahrrad- und den sonstigen Verkehr.
- 226 • Wir werden einen **Runden Tisch E-Mobilität** gründen, der die vielfältigen Initiativen und Projekte  
227 stärker koordiniert, integriert, Synergien ermittelt und stärker strategisch steuert.
- 228 • Der Ausbau der Elektromobilität in Berlin setzt eine leistungsfähige Ladeinfrastruktur voraus. Wir  
229 werden an zentralen innerstädtischen Orten **e-charging and storage hubs** für Elektromobile vorhalten.  
230 Wir wollen außerdem durch den Einsatz von innovativer Batteriewechseltechnik im Dual-Use-Verfahren  
231 das Berliner Stromnetz entlasten und stabilisieren.
- 232 • Orte wie der EUREF- oder der geplante Siemens-Campus sind **Experimentierräume für die ökologische**  
233 **Zukunftsfähigkeit** unserer Stadt. Diese und weitere Modellprojekte gilt es zu fördern und auszubauen.
- 234 • Die Berliner CDU tritt dafür ein, die **Erforschung und Entwicklung alternativer Antriebstechnologien**  
235 **nicht auf die Elektromobilität zu beschränken**. Durch Forschungsprogramme und Fördermittel soll von  
236 staatlicher Seite dafür Sorge getragen werden, dass auch über die Elektromobilität hinausgehende  
237 Antriebsformen zur Marktreife gelangen.
- 238 • Versuchsanlagen für **E-Fuels sollen gezielt gefördert werden**. Diese synthetischen Kraftstoffe werden  
239 ausschließlich mit erneuerbaren Energien hergestellt, indem Wasserstoff aus erneuerbarer  
240 Stromerzeugung mit Kohlendioxid, beispielsweise aus Industrieabgasen oder aus der Luft, zu einem  
241 treibhausgasneutralen Kohlenwasserstoff zusammengesetzt wird. Die Vorteile von E-Fuels liegen darin,  
242 dass die bestehende Infrastruktur (Fahrzeuge und Tankstellen) weitergenutzt werden kann, da  
243 synthetische Kraftstoffe grundsätzlich dieselben Eigenschaften haben wie die konventionellen  
244 Kraftstoffvarianten. Im Gegensatz zu Biokraftstoffen stehen E-Fuels auch nicht in Konkurrenz zu  
245 Nahrungsmitteln.

- 246 • Die vorhandene Infrastruktur von **Wasserstofftankstellen** muss ebenfalls ausgebaut werden. Dafür gilt  
247 es insbesondere, das bestehende Netz konventioneller Tankstellen zu nutzen.
- 248 • Wir setzen auf Straßen, die mehr können: Sogenannte "**Plusenergiestraßen**" können dank eines in die  
249 Fahrbahn integrierten Wärmetauschers Wärmeenergie aus Sonneneinstrahlung gewinnen. Die  
250 Plusenergiestraße kann im Sommer Sonnenwärme speichern und im Winter wieder abgeben -  
251 beispielsweise zum Beheizen umliegender Gebäude, oder um die Straße von Eis und Schnee zu  
252 befreien. Durch diese Technologie senken wir im Sommer zudem die Temperatur in der Stadt, da die  
253 Wärmeenergie in der Straße gebunden wird. Solche und ähnliche Innovationen auf dem Weg zur  
254 nachhaltigen Metropole unterstützen wir ausdrücklich.
- 255 • Wir wollen insbesondere in besonders schadstoffbelasteten Stadtgebieten **schadstoffreduzierende**  
256 **Beschichtungen** einsetzen, bei denen durch physikalische Reaktionen binnen einer Stunde mindestens  
257 4 mg Stickoxid pro Quadratmeter abgebaut werden können. Diese Technologie kann nicht nur als  
258 Straßenbelag, sondern unter anderem in Schallschutzwänden zum Einsatz kommen.
- 259 • Um die **Stadt vom Lieferverkehr** zu **entlasten**, wollen wir die Zahl der Paketstationen in  
260 Zusammenarbeit mit privaten Anbietern auf öffentlichen Flächen ausbauen, die „letzte Meile“ des  
261 Lieferverkehrs mit E-Fahrzeugen und Lastenfahrrädern optimieren und gemeinsam mit dem Berliner  
262 Einzelhandel neue Anreize für kurze Transportwege entwickeln.

## 263 5. Für ein Berlin voller Energie

264 Unseren Industriestandort zu fördern, bedeutet auch, ihn in ganz neuem Ausmaß umwelt- und  
265 klimaverträglich auszurichten. Dazu gehört neben der Planungs- und Investitionssicherheit auch die  
266 Verfügbarkeit regenerativer Energien. Viele der neuen klimaneutralen Industrieprozesse werden künftig  
267 darauf beruhen. In Berlin werden gegenwärtig lediglich 0,7 Prozent des Strombedarfs aus Solarenergie  
268 produziert. Für eine nachhaltige Versorgungssicherheit muss der Ausbau regenerativer Energien zwingend  
269 beschleunigt und die Energieeffizienz gesteigert werden.

- 270 • Mit der energetischen Sanierung der öffentlichen Gebäude übernimmt das **Land Berlin** eine wichtige  
271 Vorbildfunktion. Die landeseigenen Gebäude müssen **in den Bereichen Energieeffizienz, Nutzung**  
272 **alternativer Energiequellen, Klimaschutz und nachhaltiges Bauen für den gesamten Gebäudebestand**  
273 **vorbildhaft sein**. Sie demonstrieren, dass die klima- und umweltpolitischen Ziele im Einklang mit  
274 Kosteneffizienz und Funktionalität von Baumaßnahmen umgesetzt werden können.

- 275 • Privateigentümer sollen Anreize erhalten, diesem Vorbild zu folgen. Daher unterstützt die Berliner CDU  
276 die Planungen der Bundesregierung, spätestens im Jahre 2020 steuerliche Vergünstigungen für  
277 energetische Sanierungsmaßnahmen einzuführen. Um zu vermeiden, dass Modernisierungen  
278 Mieterinnen und Mieter belasten, spricht sich die CDU Berlin für eine **Offensive zur Förderung**  
279 **energetischer Modernisierungen** durch das Land Berlin aus. Der geförderte Anteil der  
280 Modernisierungskosten soll dabei nicht auf die Miete umgelegt werden können. Das entlastet  
281 Mieterinnen und Mieter unmittelbar.
- 282 • Im Zuge der energetischen Sanierung sollen die **Dachflächen von öffentlichen Gebäuden** und  
283 Liegenschaften sowie Wirtschaftsgebäuden – wo möglich und sinnvoll – zur **Erzeugung von Strom und**  
284 **Wärme** aus Solar- und Windenergie nutzbar gemacht werden. Mit gezielten Anreizen soll dies auch für  
285 **Gebäude in privater Hand** umgesetzt werden.
- 286 • Darüber hinaus sprechen wir uns für eine **Selbstverpflichtung zum Bezug von Ökostrom** für öffentliche  
287 Gebäude aus.
- 288 • Die Mieterstromprojekte sind ein wertvoller Beitrag zur dezentralen Energiewende in der Mieterstadt  
289 Berlin. Sie müssen ausgebaut und fortentwickelt werden. Auf Bundesebene werden wir uns dafür  
290 einsetzen, dass die gesetzlichen **Rahmenbedingungen für den Mieterstrom verbessert und**  
291 **bürokratisch entschlackt** werden.
- 292 • Viele **Firmen** haben den Wunsch, mehr **Energie** (Strom, Wärme, Kälte) selbst zu produzieren und diese  
293 zu nutzen. Hier sind die **bürokratischen Hürden zu senken**.
- 294 • An zentralen innerstädtischen Orten wie Parkplätzen vor Einkaufszentren und Supermärkten soll die  
295 **Parkplatzfläche mit Photovoltaik-Anlagen partiell überdacht** werden. Die so gewonnene elektrische  
296 Energie kann in begrünten Containern mit modernster Solarspeichertechnik zum Laden für  
297 Elektromobile, private PKW und gewerbliche Carsharing-Anbieter genutzt werden. Das so entstehende  
298 **Smart Mini-Grid** kann rund um die Uhr genutzt werden.
- 299 • Wir wollen die **dezentrale Versorgung durch Blockheizkraftwerke**, sowohl bei größeren Industrie- und  
300 Gewerbekomplexen als auch beim Wohnungsbau fördern.

## 301 6. Regionale Lebensmittel fördern

302 Sich regional und saisonal zu ernähren, ist ein wirksames Instrument gegen Ressourcenverschwendung  
303 und zur Bekämpfung des Klimawandels. Durch die Vermeidung langer Transportwege werden  
304 verkehrsbedingte CO<sub>2</sub> – Emissionen reduziert und es kommt zu weniger Lebensmittelverlusten durch  
305 den Transportweg. Zudem bedeutet der Rückgriff auf lokale Lebensmittelprodukte eine Chance für die  
306 regionale Landwirtschaft durch den Verbleib der Wertschöpfung in der Region. Und das Beste:  
307 regionale Produkte schmecken. Zu wissen, woher das Fleisch, das Gemüse und das Obst tatsächlich  
308 kommen, verschafft Nähe und Wertschätzung für die Produkte unserer Landwirtschaft. Daher wollen  
309 wir regionale Ernährung stärken.

310 • Um die **Nachfrage nach regionalen Lebensmitteln** zu fördern, muss die **Zusammenarbeit mit**  
311 **Brandenburg intensiviert** werden. Die Neuverhandlung des Landwirtschaftsstaatsvertrages bietet hier  
312 zahlreiche Möglichkeiten.

313 • Im nächsten Schritt muss auch die **Verarbeitung von Lebensmitteln in Berlin unterstützt** werden. Dazu  
314 müssen relevante Projekte identifiziert und gefördert werden – zum Beispiel mittels einer Start-Up-  
315 Förderung durch eine Erneuerung des Clusters Ernährung in Zusammenarbeit mit Brandenburg. Wir  
316 stehen für ein Berlin, in dem auch das **Lebensmittelhandwerk** eine Zukunft hat und junge Menschen  
317 sich für die Arbeit als Bäcker oder Fleischer wieder begeistern können.

318 • Die CDU Berlin setzt sich für die **Einbindung der Lebensmittelproduktion in Bildungsprogramme** ein.  
319 Wir wollen die Sichtbarkeit der urbanen Landwirtschaft erhöhen.

320 • Wir setzen uns für die **Förderung und Ausweitung von Projekten, die Tierhaltung, Aufzucht und**  
321 **Landschaftspflege vereinen** (zum Beispiel LPV Spandau, Wasserbüffel in Reinickendorf, Schafe  
322 Elisabeth Herzberge), ein.

323 • Zur Ressourcenschonung ist es unerlässlich, **Lebensmittelverschwendung** zu **vermeiden**. Die CDU  
324 Berlin unterstützt freiwillige Projekte, durch die Gastronomie und Einzelhandel noch verwertbare  
325 Lebensmittel an Bedürftige kostenlos abgeben. Wir regen darüber hinaus ein **Zertifizierungssystem für**  
326 **den verantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln** an. Einzelhändler, die sich an die Vorgaben halten,  
327 erhalten ein Nachhaltigkeitsprüfsiegel des Landes Berlin, mit dem sie werben können. Auf diese Weise  
328 können Verbraucher erkennen, welche Einzelhändler verantwortungsvoll und nachhaltig mit  
329 Lebensmitteln umgehen und das durch ihr Konsumverhalten entsprechend honorieren.

## 330 7. Für ein Berlin des nachhaltigen Miteinanders

331 Um das Zusammenleben in unserer Stadt nachhaltig zu gestalten, setzen wir auf die Kreativität und  
332 Tatkraft der Berlinerinnen und Berliner. Durch gute Umweltbildung, ein starkes gesellschaftliches  
333 Miteinander, Transparenz und dem Berlin eigenen Innovationsgeist können wir zur Metropole der  
334 ökologischen Zukunftsfähigkeit werden und ein Vorbild für andere Großstädte sein. Oftmals sind es die  
335 vielen kleinen Dinge, die uns im Großen voranbringen – jede Berlinerin und jeder Berliner kann etwas  
336 beitragen, ob Zuhause, bei der Arbeit oder in der Freizeit.

337 • Wir setzen auf die Mitarbeit und Mitverantwortung der Menschen in den Kiezen. In stabilen Kiezen gibt  
338 es ein gutes nachbarschaftliches Miteinander. Man kennt sich und fühlt sich gemeinsam verantwortlich  
339 für seinen Kiez. Um die auf dem Weg zur Metropole der Nachhaltigkeit notwendigen Veränderungen in  
340 der Gesellschaft umzusetzen, braucht es **Kümmerner**. **Lokales bürgerschaftliches Engagement** in den  
341 Kiezen braucht Unterstützung und Betreuung, die wir mit dem von der CDU Berlin entwickelten  
342 Konzept für „Stabile Kieze“ in Zukunft verstärkt ausbauen fördern wollen.

343 • Die sogenannte „**Maker-Bewegung**“ gewinnt auch in Berlin immer mehr Zuspruch. Die Vorstellung,  
344 auch anspruchsvolle Dinge bis hin zu Mobiltelefonen selber herstellen zu können, fasziniert immer  
345 mehr Menschen. Inzwischen sind für die technisch versierte Allgemeinheit Maschinen zugänglich  
346 geworden, die lange Zeit Fabriken vorbehalten waren: 3D-Drucker, Laserschneider,  
347 Leiterbahndrucker oder Tiefziehmaschinen zu niedrigen Preisen. An öffentlich zugänglichen Orten  
348 installiert, sind sie der Anfang einer neuen Infrastruktur des Herstellens. Eine **Heimwerkerbewegung**  
349 **auf dem Stand der Technik des 21. Jahrhunderts**, die mehr kann als bisher und anderes will als die  
350 klassische Industrieproduktion. Wir glauben, dass diese Entwicklung eine Antwort auf die Frage bietet,  
351 wie eine lokale, der Nachhaltigkeit dienliche Produktion der Zukunft aussehen könnte. Darum wollen  
352 wir die Einrichtung solcher Orte überall dort räumlich und finanziell fördern, wo entsprechende  
353 Nachfrage besteht. Auf diese Weise wollen wir auch jungen Menschen solche technischen  
354 Kompetenzen vermitteln, die das Schulsystem nicht lehren kann.

355 • Die CDU Berlin steht für die **Stärkung der Umweltbildung** in den Berliner Schulen. Neben der Arbeit in  
356 Schulgärten soll eine Unterrichtsreihe zum Verhältnis zwischen Mensch und Natur aus  
357 unterschiedlichen Perspektiven in die Lehrpläne aufgenommen werden. Diese Unterrichtsreihe ist  
358 fächerübergreifend in Biologie, Politik und Ethik durchzuführen, um die Umwelt- und Klimakompetenz  
359 der Schülerinnen und Schüler zu stärken.

360 • Darüber hinaus soll es breit angelegte **Aufklärungskampagnen** in Kitas, Schulen und  
361 Jugendfreizeiteinrichtungen zu der Frage geben, was jeder Einzelne zu einer nachhaltigen Stadt  
362 beitragen kann. Für öffentliche Kindergärten werden wir Bildungspatenschaften anstreben, um Gärten

- 363 im Sinne der Biodiversität zu gestalten und Bildungspakete zur Natur in der Stadt mit Experten zu  
364 erstellen und zugänglich zu machen.
- 365 • Die **Forschung und Lehre im Bereich alternativer Baustoffe** soll **unterstützt und verstärkt** werden. Ziel  
366 ist es, die Fachbereiche Bauphysik und Baustoffkunde etc. mit entsprechenden Mitteln auszustatten,  
367 um klimafreundlichere Materialien und Technologien für den Baubereich zu entwickeln.
  - 368 • Unser Engagement für ein nachhaltiges Berlin macht an den Stadtgrenzen nicht Halt. Wir setzen uns  
369 dafür ein, die **Zusammenarbeit mit Brandenburg in Sachen Umwelt- und Klimaschutz zu intensivieren**  
370 und durch die **Schaffung eines gemeinsamen Ausschusses der beiden Länder** sicherzustellen. Hier  
371 bieten sich zahlreiche Anknüpfungspunkte von der bereits erwähnten Lebensmittelerzeugung bis hin zu  
372 einer Kooperation mit der Brandenburger Flächenagentur „MoorFuture“
  - 373 • Unser Ziel, Berlin zur Metropole der Nachhaltigkeit und ökologischen Zukunftsfähigkeit zu machen,  
374 erreichen wir nur durch Transparenz und die fortlaufende Überprüfung unserer Fortschritte. Deshalb  
375 fordert die CDU Berlin ein **für alle Bürgerinnen und Bürger einsehbares CO<sub>2</sub> – Kataster**. Dieses soll  
376 transparent offenlegen, wo die einzelnen Bezirke stehen, wo Ziele erreicht werden und wo  
377 nachgesteuert werden muss. Darüber hinaus soll die **ökologische Folgeabschätzung im**  
378 **Gesetzgebungsprozess stärker berücksichtigt** werden.
  - 379 • Wir wollen den **Grundsatz der Nachhaltigkeit zum Staatsziel auf Bundes- und Landesebene** machen.
  - 380 • Die konkreten Maßnahmen und finanziellen Zusagen an die Bundesländer, die im Rahmen des  
381 Klimaschutzprogrammes der Bundesregierung bis zum Jahr 2030 gewährt werden sollen, sollten durch  
382 den Berliner Senat mit der **Aufstellung eines eigenen Klimapaketes** transparent und partizipativ für die  
383 Berliner Bevölkerung gestaltet werden.
- 384 Nachhaltiges Handeln und die Bewahrung der Schöpfung sind für uns zentrale Ziele im Sinne der  
385 Generationengerechtigkeit: Wir dürfen nicht auf Kosten anderer leben – und heute nicht auf Kosten von  
386 morgen. Wir wollen eine Entwicklung, die uns, genauso wie unseren Kindern und Enkeln, ein Leben in  
387 Wohlstand und gesunder Umwelt ermöglicht.

1 **Vergünstigte Eintrittsgelder für Senioren in öffentlichen Einrichtungen des Landes**  
2 **Berlin**

3 Die CDU Berlin setzt sich dafür ein, dass in allen öffentlichen Einrichtungen (Museen,  
4 öffentliche Bäder, Theater, Zoo usw.) Berlins deutlich vergünstigte Eintrittskarten für  
5 Senioren angeboten werden. Die Mehrkosten sollen perspektivisch durch erhöhte  
6 Landeszuschüsse an diese Einrichtungen ausgeglichen werden. Ein entsprechender Antrag  
7 wird im Abgeordnetenhaus von Berlin initiiert.

Begründung:

8 Die Eintrittspreise in den öffentlichen Einrichtungen des Landes Berlin und seiner Bezirke  
9 sind in den letzten 15 Jahren in der Regel überdurchschnittlich angestiegen, gleichzeitig  
10 sind Vergünstigungen, z. B. für Senioren, weggefallen. Dies hatte den Grund in Zeiten der  
11 Haushaltsnotlage Berlins die Landeszuschüsse an die unterschiedlichen Einrichtungen  
12 einzufrieren oder zu reduzieren um damit die Defizite im Landeshaushalt abzubauen.

13 Diese Situation hat sich grundlegend geändert, heute erzielt Berlin jährliche  
14 Milliardenüberschüsse in seinen Landeshaushalten. Seit 2015 sind deshalb in großem  
15 Umfang Familienvergünstigungen für unterschiedlichste Einrichtungen geschaffen  
16 worden, was durchaus zu begrüßen ist.

17 Die Berliner Senioren werden dagegen von der Senatspolitik weitestgehend ignoriert. Alle  
18 vorhandenen Studien prognostizieren tendenziell sinkende Realeinkommen im  
19 Rentenalter, während die typischen Haushaltsfixkosten wie Miete, Energie,  
20 Versicherungen etc. einem dynamischen Anstieg unterliegen. Dies führt zwangsläufig zu  
21 einer Verringerung der finanziellen Spielräume bei vielen Seniorenhaushalten und bei  
22 Einpersonenhaushalten im Rentenalter nicht selten zum Verzicht auf Teilhabe am  
23 kulturellen Leben. Dies geschieht, obwohl das genaue Gegenteil aufgrund der  
24 Vereinsamungstendenz im Alter sinnvoll wäre.. Dem gilt es wirksam entgegenzutreten.

25 In vielen europäischen Nachbarländern werden Seniorenvergünstigungen von 33-50% der  
26 Eintrittspreise angeboten, dies könnte auch Vorbild für Berlin sein.

